

Offenbarung 10,1-11

Himmliche Botschaft bei einer zu Ende gehenden Frist

Der Zusammenhang

Gott bereitet seine Gemeinde auf große Bedrängnisse und Nöte vor:

- In Offb 7 wird die Gemeinde Jesu auf die schweren Nöte vorbereitet, die nach Offb 8+9 die ganze Welt trifft - einschließlich der Gemeinde Jesu.
- In diesem Kapitel (und in Offb 11) wird sie vorbereitet auf Bedrängnis und Leiden, die sie durch den Feind und den Antichristen *alleine* erfahren wird (siehe Kap. 12+13).

Gott lässt seine Leute nicht im Unklaren! (vgl. Am 3,7; 1.Mo 18,17; Joh 15,15; Eph 1,9+10).

Freilich: Es gilt nur seinen Knechten (Offb 1,1), denn nur sie verstehen es.

1. Der himmlische Bote - Vollmacht und Botschaft (Verse 1-7)

Dass der himmlische Bote göttliche Vollmacht hat (und damit sein Wort für uns alle letzte Autorität), zeigt sein Aussehen: Es fällt auf, wie sehr er das Bild seines Herrn trägt (1,16; 4,3). Bei seinen Boten gilt bis heute: „Wer euch hört, der hört mich“. Die Wolke ist das Zeichen der Gegenwart Gottes, doch noch verhüllt. Noch nicht alles wird bis in seine letzten Auswirkungen hinein geoffenbart (V. 4). Doch über den kommenden Bedrängnissen steht die Gnade und der Friede Gottes (Regenbogen), das göttliche Licht, ja Christus selbst (Sonne) und seine ganz persönliche Führung (Feuersäule, vgl. 2.Mo 13,21+22).

Der Begriff „Büchlein“ verweist darauf, dass es ein Teil des Buches von Offb 5 ist - dem enthüllten Plan Gottes. Jetzt wird ein Teil davon in Erfüllung gehen - es ist aufgetan!

Was er sagt, gilt der ganzen Welt: Das Meer (rechter Fuß) verkörpert die (heidnische) Völkerwelt, die Erde dagegen Israel. Christus wird als König und Herr Besitz ergreifen von der Völkerwelt und von Israel.

Unüberhörbar ist die Botschaft des Engels (V. 3). Wir sehen hier den Anklang an Gottes überragende Stimme im Alten Testament (vgl. Jer 25,30; Am 3,8). Ebenso sind die Wirkungen dieser göttlichen Botschaft gewaltig (7 Donner). Doch der Inhalt bleibt uns versiegelt. Johannes hatte wohl die Zwiesprache verstanden, aber er sollte es nicht weitergeben. Damit wird deutlich:

- Unser Wissen ist und bleibt Stückwerk (1.Kor 13,12). Damit hängt zusammen, dass auch das prophetische Wort oft unterschiedlich ausgelegt wird und dass auch für die Gläubigen oft Gottes Tun rätselhaft bleibt.
- Gott teilt seinen Kindern mit, was notwendig ist zum Heil und zu einem gottgefälligen Leben, jedoch nicht, was unsre menschliche Neugier befriedigt.
- Es gibt Geheimnisse, die verborgen bleiben müssen (vgl. 2.Kor 12,4).

Gott wird dafür sorgen, dass seine Geheimnisse zu rechter Zeit enthüllt werden.

Der Schwur des Engels (V. 5-7) macht deutlich:

- Gott steht absolut zu seinem Wort; gerade die in Bedrängnis geratene Gemeinde Jesu muss das wissen. Er wird den Heilsplan hinausführen, auch wenn es (zeitenweise) so nicht aussieht.
- Die Gnadenzeit wird einmal ablaufen. Dann wird es keinen Aufschub der Gerichte Gottes mehr geben, keine Verzögerung („Es soll hinfort keine Zeit mehr sein“). Dabei ist zu bedenken, dass die ganze Menschheitsgeschichte seit dem Sündenfall ein einziger großer

Aufschub der Gerichte Gottes ist (Röm 2,4; 2.Petr 3,9+15) und er jetzt noch unaufhörlich das Heil anbietet (1.Tim 2,4; 2.Kor 5,20; Offb 3,20).

- In den letzten Tagen - „zur Zeit der letzten Posaune“ - werden die Ereignisse in rasender Geschwindigkeit ablaufen, „in einem Nu“ (Offb 1,1). Nützen wir ernsthaft das Heute!
- „Dann ist das Geheimnis Gottes vollendet.“ Das bedeutet: Gott ist ans Ziel gekommen, und Jesus Christus hat seine Königsherrschaft angetreten, und seine Gemeinde ist vollendet. Das geschieht, wenn der 7. Engel die Posaune blasen wird. Es wird in Offb 11,15-19 beschrieben.

2. Der irdische Bote - Vollmacht und Auftrag (Verse 8-11)

Johannes erlebt hier in einem Gleichnis die Schau einer Fülle von geistlichen Wahrheiten. Er muss das offene Büchlein aus der Hand des Engels nehmen und verschlingen - ähnlich wie Hesekiel (3,1-4). Dabei muss er selbst Schritte tun und die göttliche Offenbarung aktiv aufnehmen („Gehe hin, nimm, verschling es“).

So gilt uns, dass wir das göttliche Wort den Boten Jesu in unsrer Zeit „abnehmen“, es aufnehmen und „verschlingen“. D. h.: den Inhalt ganz und intensiv aufnehmen, sich von Gottes Wort und Geist ganz durchdringen und innerlich bewegen zu lassen, so dass auch unser Denken, Wollen und Fühlen davon bestimmt wird. Was verschlingen wir heute doch alles!? Es ist eigenartig: Je mehr wir uns den großen endzeitlichen Versuchungen und Erprobungen nähern, desto mehr verschlingen Menschen unnötiges Zeug - auch Christen! Desto eher wird jedoch das Verschlingen des Wortes Gottes notwendig sein.

Das Verschlingen hat eine zweifache Auswirkung: süß im Munde, ein Grimmen im Bauch:

- Für das geistliche Leben ist Gottes Wort süß, bekömmlich und heilsam wie Honig und bewirkt herzliche Freude (Jer 15,16; Ps 119,103.162).
- Für den irdischen Menschen bringt der kommende Ablauf der Geschichte (auch bei Gläubigen!) Schmerzen, Druck, Angst und Beschwerne mit sich. Die Ankündigung des Gerichtes über die unbußfertige Welt ist für einen Gläubigen im Innersten ein tiefer Schmerz, so wie Jesus über Jerusalem weinte, als er die Unbußfertigkeit und das folgende Gericht sah (Lk 13,34+35; 19,41-44).

V. 11: Johannes erhält einen wichtigen Auftrag. Das Verschlingen des Büchleins war die Zurüstung und das Geheimnis der Vollmacht. Der Auftrag ist klar. „Weissagen“ bedeutet: Gottes Wort konkret in eine Situation hinein ausrichten als Gericht und Gnade. Dabei gilt: erst die Gabe - dann die Aufgabe! Im Blick auf Vollmacht und Auftrag heute gilt dasselbe wie bei Johannes.

Fragen zum Gespräch:

- Was nehmen wir an Literatur und Medien täglich auf?
- Was bedeutet „weissagen“ heute konkret?

Lieder: 249, 460, 559, 561, 564

Otto Schaude